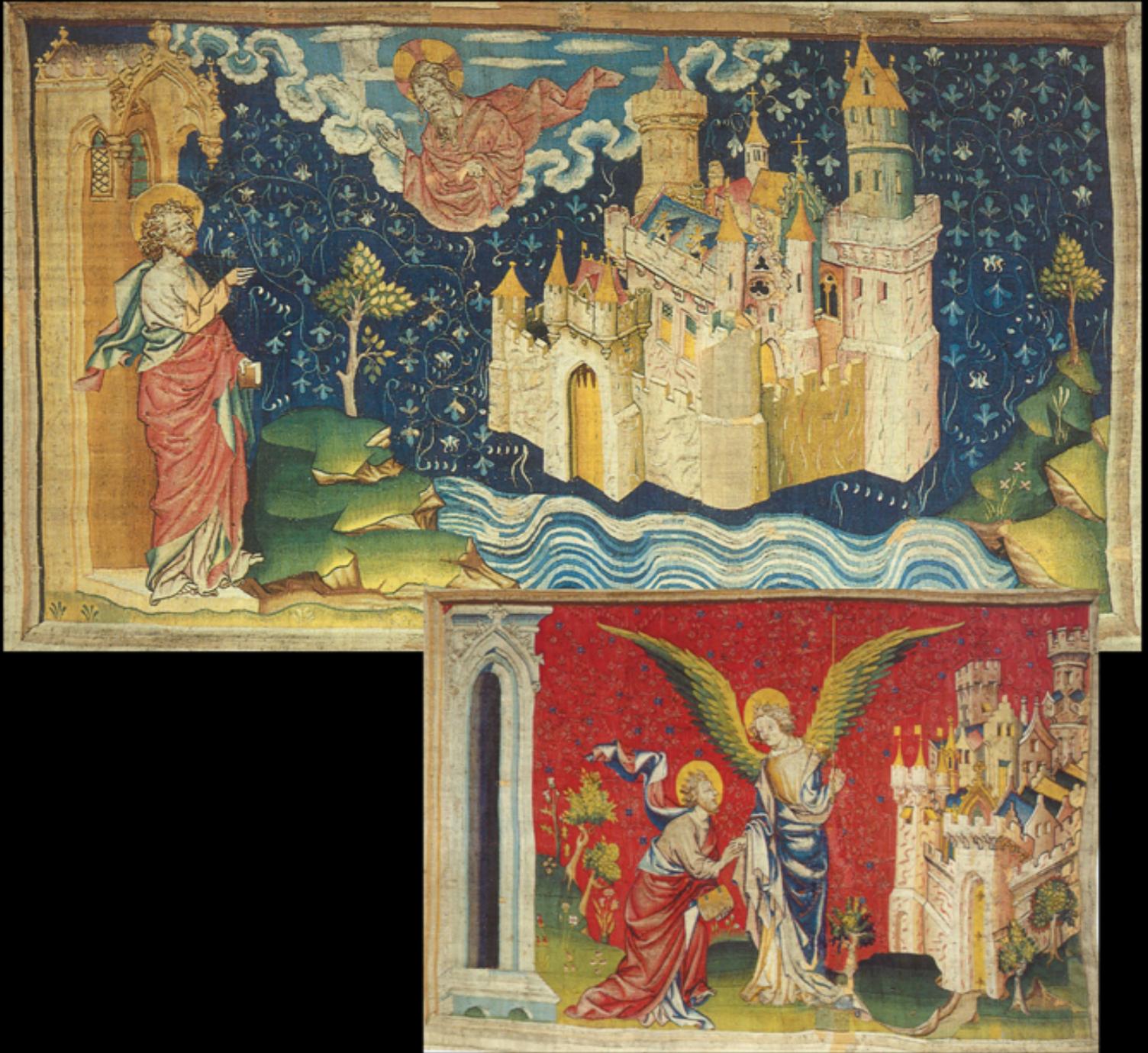


Claus Bernet

Kunstwerke in Textil



Reihe: Meisterwerke des Himmlischen Jerusalem, Band 13

Hrsg. von Claus Bernet

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Fastentuch Gurk (1458)

Brüsseler Wandteppich (um 1550)

Stickmustertücher (17. Jh.)

Antependium aus Essen (um 1958)

Wandteppiche Hedwigskathedrale (1963)

Wandbehang Grete Badenheuer (1970-75)

Parament von Johanna Eggert (um 1970)

Helmuth Uhrig/Marie-Luise Frey-Jansen: Antependium (1975)

Wandteppich Zürcher Helferei (1976)

Ernst Steiner: Gobelin (1979/80)

Batik von Andreas Schwendener (1979)

Nancy Salvador: Jerusalem-Banner (1982)

Thetis Blacker: Batik (1982)

Claudia Breinl: Kelchvelum (1984)

Wandteppich in Oberursel (1984)

Christel Holl: Batik (1985)

Brigitte Mohn: Quilt (1986)

Wandverkleidung in Nijverdal (1989)

Bracha Lavee: Wandteppiche (1989)

Helga Hein-Guardian: Altarbild in Gießen (1990)

Gobelin von Barbara Putzier (um 1990)

Dülkener Antependium „Das neue Jerusalem“ (1991)

Wandbehänge von Hofmann-Soare (ab 1992)

Mindener Messgewand (1993)
Villacher Fastentuch (1993-1995)
Naja Salto: Det ny Jerusalem (1994)
Prachtgewand von Anne Löhr (1995)
Wandteppich Raimund Adametz (1996)
Elke Hirschler: Die Entscheidung des Menschen (1998)
Antependium Kloster Drübeck (1998)
Brigitte Brenda: Triptychon (1998)
Jerusalemsflaggen von Karen A. Simmons (1998-2005)
Spencer Williams: Jerusalemsflagge (2000)
Verdener Antependium (2007)
Antependium Mönchhofkapelle (2008)
Bodil Neergaard: Wandteppich (2009)
Fresacher Fastentuch (2009)
Ruth Bösch: Jerusalems-Banner (2010)
Wandteppich „Allegorie des Atem“ (2010)
Cora Groeneveld-Lagendijk: Textilkleid (2011)
Caryn Fenimore: New Jerusalem-Flagge (2011)
Meike Löffel: Antependium (2013)
Judith Conaway: New Jerusalem Cross (2013)
Pattie Lamb/Jean: Jerusalems-Teppich (2013)
Abbildungsverzeichnis

Einführung

Arbeiten aus Textilien sind filigran und haben eine recht begrenzte Lebensdauer. Somit haben sich nur wenige Stoffarbeiten aus dem Mittelalter erhalten, und zahlreiche Werke der letzten Jahrzehnte, die hier dokumentiert sind, wird es in tausend Jahren nicht mehr geben. Am ältesten und bekanntesten ist vielleicht ein französischer Wandteppich-Zyklus, der das Neue Jerusalem gleich zwei Mal zeigt: die Apokalypse von Angers aus dem späten 14. Jahrhundert. Eine Besonderheit, die wohl im Mittelalter ihren Ursprung hat und in Österreich beliebt ist, sind sogenannte „Fastentücher“ (auch Hungertücher). Diese verhüllen während der Fastenzeit von Aschermittwoch bis Karsamstag den Altar. Seit dem berühmten Fastentuch aus dem Dom zu Gurk ist immer wieder auch das Himmlische Jerusalem auf diesen Tüchern dargestellt worden.

Neben einigen Stickmustertüchern aus dem 17. und 18. Jahrhundert wurde in der Frühen Neuzeit das Neue Jerusalem in kaum einer Textilarbeit mehr thematisiert – erst mit einem Parament aus den späten 1950er Jahren wurde das Motiv wieder aufgegriffen. Ein Parament ist ein liturgischer Gegenstand. Es handelt sich um ein Stofftuch, welches auf den Abendmahlstisch unter Kelch und Hostienteller gelegt wird, oder, für die Gemeinde sichtbar, vor den Altartisch gehängt wird. Meist sind diese Paramente künstlerisch ausgestaltet, naturgemäß mit Bezügen zum Abendmahl, bzw. zur Eucharistie – und von daher liegt es nahe, den Ort des „Ewigen Abendmahles“ hier darzustellen. Qualitativ hochwertige Paramente wurden von der Hamburger Firma „Liturgische Gerätschaften Eggert“, der Antipendienwerkstatt der Diakonie Kaiserswerth oder von der Firma „E. M. Deicke e. K. Kirchenbedarf“ angeboten, die

sich vor allem in katholischen wie evangelischen Kirchen Norddeutschlands finden. Überhaupt ist das Himmlische Jerusalem in Textil eng mit der Liturgie verknüpft. Neben Paramenten spielen hier Messgewänder (Kasel genannt) in katholischen Gemeinden eine besondere Rolle. Hervorstechende Meisterwerke gibt es in großen Domgemeinden (Minden) ebenso wie bei privaten Trauerbegleitern.

Schließlich gibt es eine ganze Reihe moderner Wandteppiche, mit denen man die kargen Zweckbauten der 1960er und 1970er Jahre etwas wärmer und menschlicher ausgestalten wollte; Beispiele wären hier St. Walburga in Porta Westfalica, das Kirchengemeindehaus in Muri (Schweiz) oder die Pfarrei Liebfrauen in Oberursel. Daneben existieren zahlreiche weitere Möglichkeiten, wie das Himmlische Jerusalem im 20. Jahrhundert in Textil dargestellt werden konnte: auf Batiken, Gobelins, Quilts und - besonders in den USA - auf Flaggen und Jerusalems-Bannern.

Fastentuch Gurk (1458)



Bild 1

Eines der ältesten und mit etwa 80 Quadratmetern größte Exemplar eines Fastentuchs ist dasjenige im Dom zu Gurk. Mit seinen gewaltigen Dimensionen verhüllt der künstlerische Höhepunkt des Meisters Conrad von Friesach den gesamten Altarraum des romanischen Domes. 99 Einzelmotive werden in horizontal angeordneten Streifen gezeigt. In seiner Motivverknüpfung und in der erzählerischen Bildstruktur ist das Gurker Fastentuch ein typisches Beispiel sequenzieller Kunst. Auf zwei vertikal voneinander getrennten Teilen stellen die Einzelbilder in einer Folge von Rechteckfeldern alttestamentarische und neutestamentarische Szenen in einer Auswahl nach dem Heilsspiegel und nach der Biblia Pauperum dar, u.a. auch ein

Jüngstes Gericht. Die dortige Himmelspforte auf der linken Seite mit Petrus und Heiligen davor (u.a. der Papst und Kaiser, auch ein Ritter und Frauen) ähnelt zahlreichen Wandfresken dieses Motivs im Spätmittelalter. Ungewöhnlich ist die marmorweiße Farbgebung und die damit kontrastierende schwarze Fahne auf dem Dach des Tores.

Otto Rainer: Dom zu Gurk - Fastentuch, Gurk 1984.

Othmar Stary, Wim van der Kallen: Das Fastentuch im Dom zu Gurk. Bilder aus der Geschichte Gottes mit dem Menschen, Klagenfurt 1994.

Brüsseler Wandteppich (um 1550)

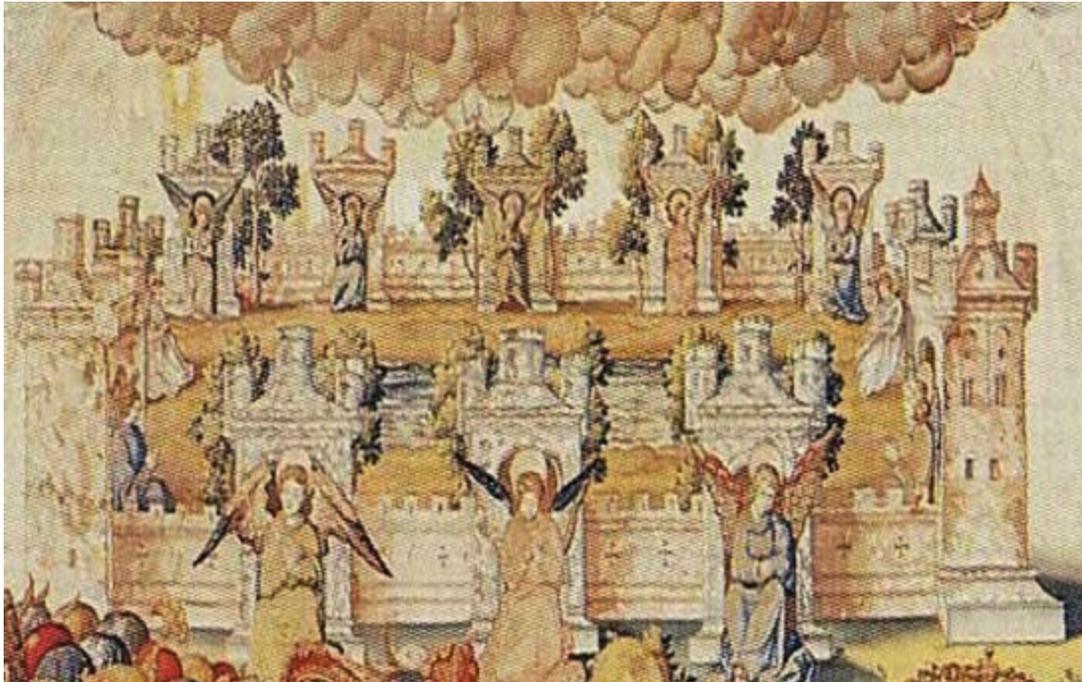


Bild 2

„El Angel vence al Dragón“ ist eine Tapiserie aus Gold, Seide und Baumwolle. Sie stammt aus der Werkstatt des Willem de Pannemaker, der von 1535 bis 1581 aktiv war, und wurde nach einem Apokalypsezyklus des Malers Bernard van Orley (1491/92-1542) geschaffen. Um 1550 soll der Wandteppich fertiggestellt worden sein, der einst den Palast des San Ildefonso im spanischen Segovia schmückte und sich heute im Museum Patrimonio Nacional in Madrid befindet.

Die Tapiserie zeigt das 19. und 22. Kapitel der Apokalypse in einem einzigen großen Bildpanorama. Das Bildprogramm kommt auch in der Bildüberschrift zum Ausdruck: „FIET. IVDICIVM. DEMON. CLAVDETVR. ABISSO. / DIVINAS. LAVDES. AGMINA. SANCTA. CANENT. / IVSTICIAE.

CAPIET. MERCEDEM. ECCLESIA. VICTRIX / COELICA.
PERPETVO. REGINA. TENEBIT. OVANS.”.

Das Himmlische Jerusalem ist also nur ein, aber das zentrale Element einer vielschichtigen Komposition. Die Stadt besteht eigentlich hauptsächlich aus ihren Türmen in einer etwas seltsamen Anordnung: Drei breite Türme stehen an der Vorderseite der Stadt, fünf weitere an der Rückseite. Vier weitere, massive und quadratische Türme sind in den vier Ecken der Ummauerung zu sehen, von denen besonders die vorderen ins Auge fallen. Die Türme sind zugleich Stadttore, in denen Wächterengel knien. Weitere Figuren, vermutlich Heilige oder Wächterengel, findet man im Stadttinneren an den vier Ecken der Ummauerung. In der Mitte der Stadt breitet sich das blaue Wasser des Lebensflusses aus. Die Bäume und Büsche an den Toren der Stadt untermauern zusätzlich den Eindruck eines hortus conclusus.

Marthe Crick-Kuntziger: *De Apocalypsis wandtapijten*, Antwerpen (1956).

Paulina Junquera de Vaga, Concha Herrero Carretero: *Catalogo de tapices del Patrimonio Nacional*, Bd.1: Siglo XVI, Madrid 1986.

Stickmustertücher (17. Jh.)

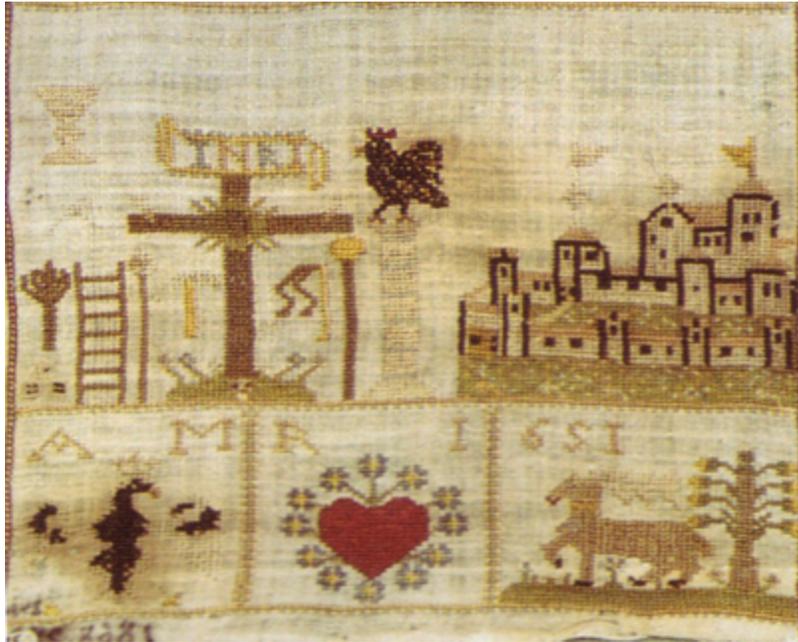


Bild 3